



3. Jahrgang Montag, den 26.9.55 Nummer 6

Ist Schweigen Gold?

Ist Schweigen Gold? Unter dieser Überschrift sollen keine großen Überlegungen um das Für und Wider des Schweigens angestellt werden. Ich will mir lediglich erlauben, einmal eine sehr naheliegende Feststellung zu machen. Wenn der Satz "Schweigen ist Gold" in allen Fällen seine Wahrheit behält, müsste unser Schülerparlament bereits soviel Gold angesammelt haben, daß es sich doch endlich einmal wieder mit dem "Silber" des Redens (bzw. des Zusammenredens) begnügen könnte.

Man mag zu der Einrichtung des "Schülerparlamentes" stehen, wie man will: Was es in den rund einundeinhalb Jahren seines Bestehens bis Ostern 1955 geleistet hat, ist durchaus anerkennenswert. Die Schüler waren zufrieden, sie zeigten in den Gesprächen mit den Vertretern ihrer Klasse lebhaftes Interesse an der Arbeit des Parlamentes. Der H.H.P. Direktor (und mit ihm wohl auch das Lehrerkollegium) stand dieser Einrichtung wohlwollend gegenüber und betonte sogar, sie nicht missen zu wollen, und die meisten Reformvorschläge, die von Seiten des Schü-

lerparlamentes kamen wurden von der Schulleitung aufgegriffen und verwirklicht. Man freute sich endlich eine Verbindung zwischen Schüler und Lehrer hergestellt zu haben, die es ermöglichte, Probleme, und zwar unumgängliche, zu beiderseitiger Zufriedenheit und in gutem Einvernehmen zu lösen. Ja man freute sich!

Und seit Ostern? Als das Schülerparlament sich nach Ostern konstituierte, meinte der Schreiber dieser Zeilen: "Nun wird man mit frischem Mut an die wartenden Aufgaben herangehen können." Was folgte? Eisiges Schweigen! wenn Wünsche vorhanden waren, wurden sie von "Volkesstimme" vertreten. Die Reaktion der Lehrer war entsprechend. Ergebnis: Statt Fortschritten Krebsgang!

Der Aufgaben sind nicht weniger geworden, vielleicht sind noch mehr dazugekommen. Das Schülerparlament ist dazu gewählt, sie zu lösen. Um das zu erreichen, müsste man das lange gehegte Schweigen endlich brechen, andernfalls wird man errungene Erfolge mit aufs Spiel setzen. Und dann wäre Schweigen wahrlich alles Andere, nur kein Gold!

en-

KULTURELLE FLAUTES

Es ist bedauerlich, wenn im kulturellen Leben von einer "Flaute" gesprochen werden muß. Um so bedauerlicher ist das, wenn es sich um das kulturelle Leben an einem humanistischen Gymnasium handelt. Und doch muß gerade das, was in kultureller Hinsicht in den letzten Monaten im Bereich unserer Schule geleistet und geboten wurde, als äußerst mager bezeichnet werden.

Gewiß, der Besuch des Shakespeare - Dramas "Viel Lärm um nichts" war ein voller Erfolg. Und daß die Vorstellung der Schauspielgruppe der "Salzburger Mysterienspiele" ein solcher Hereinfall wurde, konnte niemand voraussehen. Weitere Beispiele anzuführen, ist leider aus Mangel an "Masse" nicht möglich.

Mit diesen Leistungen kann unsere Schule ihrer Aufgabe, kulturell bildend zu wirken, unmöglich gerecht werden. Zu diesem Wirken ist sie aber auf Grund der ihr gestellten Ziele verpflichtet. Sie kann den Geist der Antike nicht vermitteln, ohne das kulturelle Bildungsideal der Griechen und Römer bei der Jugend wach zu rufen und auch die dazu notwendigen Bedingungen zu schaffen.

Das kulturelle Leben spricht uns heute in Gestalt von Konzert, Theater und Film an. Alle drei müssen also dem Schüler zugänglich gemacht werden. Dies kann

nur dann in sinnvoller Weise geschehen, wenn der Besuch der betreffenden kulturellen Veranstaltung für alle Schüler, soweit man eine der Veranstaltung entsprechende Reife voraussetzen kann, verpflichtend ist. Auf die monatliche Durchführung solcher Veranstaltungen kann, falls diese Einrichtung Erfolg haben soll, unter keinen Umständen verzichtet werden! Wenn eine Durchführung innerhalb der Unterrichtszeit nicht möglich ist, sollte diese unter den oben genannten Voraussetzungen nachmittags stattfinden. In diesem Falle müßte der betreffende Nachmittag von Schulaufgaben frei gehalten werden.

Um den pädagogischen Erfolg der Veranstaltungen, die ja die Urteilsfähigkeit und den Geschmack des Schülers formen sollen, zu sichern, ist eine Besprechung des Gesehenen im Unterricht (Deutsch, musische Fächer) unerläßlich. Bei Musik und Theatervorstellungen sollte darüber hinaus unbedingt eine Einführung in das, was geboten wird, erfolgen.

Ohne die aktive Mitarbeit der Schüler ist aber der Erfolg eines solchen Programms nur begrenzt. Hier wäre es also an der Schülersmittverwaltung, einmal aktiv zu werden. Anregungen und konkrete Vorschläge würden bei "verantwortlicher Stelle" sicher begrüßt. en-



Alles für die Schule
in der

Buchhandlung

M. J. MENTGES

Inhaber: HERMANN LEOPOLD

OBERLAHNSTEIN

Hochstraße 43

Telefon 537



Aus dem Inhalt.

- S. 1: Ist Schweigen Gold
 S. 2: Kulturelle Flaute?
 S. 3: Lokales
 S. 4: Oh, diese Jugend!
 S. 5: Rätselecke
 S. 6: Fünfgroschenhefte
 S. 7: Erlebnis in Paris
 S. 8+9: Sport
 S. 10: Allgemeines
 S. 11: Kleiner Pirat
 S. 12: Humor



"JOHANNISWELT"

Schülerzeitschrift
 der Johannissschule
 Niederlahnstein.

P.F.2

Mitglied der "JUN-
 GEN PRESSE RHEIN -
 LAND-PFALZ".

Sie erscheint mo-
 natlich zum Preise
 von 0.10 DM.

Chefredakteur:

Georg Stein

Schriftführer:

Bernard Bednarck

Verantwortlich für:
 Schul- u. Kulturpoli-
 tik:

Emil Nutz

Feuilleton:

Ralph Anker

Heinz Bender

Lokalereignisse:

Gerhard Schwenzer

Sport:

Friedhelm Geller

Tech. Leitung:

Ortwin Kessler

Anzeigenleiter:

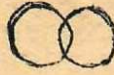
Georg Stein

Graphik:

Heinz Eckes

Glücklich verheiratet

Nachträglich wünscht die Johan-
 niswelt Herrn Studienassessor
 Hager Zufriedenheit und Glück
 zum ehelichen Stand.



Einheitsschnitt

Seit Trimesterbeginn kommt
 jetzt jede Woche ein Friseur
 ins Haus, um den internen Schü-
 lern den Weg zur Stadt zu ers-
 pären. Zukünftig wird man also
 die Klosterschüler schon von
 weitem an ihrem Einheitsschnitt
 erkennen.



Neue Erfolge

Noch vielen über trat das Blas-
 orchester unserer Schule in den
 letzten Wochen einmal in Kob-
 lenz bei einer Marienfeier und
 ein zweites Mal bei den dies-
 jährigen Bundesjugendspielen
 auf der Loreley auf. Die Johan-
 niswelt wünscht allen Bläsern
 weiterhin noch viele Erfolge.



Weltreise

Am Dienstag den 19. September
 sprach im Refektorium der Ober-
 stufe Herr Dichtel, ein Tiroler,
 von seiner Weltreise und den
 dazugehörigen Abenteuern. Sein
 Vortrag fand allgemein großen
 Anklang



...ihre neue Heimat

Am 20. September besuchten uns-
 ere internen Oberprimaner ihre
 zukünftige Heimat. Sie wurden
 freundlich empfangen und auch
 vorzüglich bewirtet. Da sie den
 besten Eindruck bekommen haben,
 hoffen wir, daß sie vollzählig
 an Ostern ihr Noviziat beginnen
 werden.



In Kürze Klosterbrot

Während der Sommerferien wurde
 neben der Okonomie ein Neubau be-
 gonnen, der als Bäckerei und
 Holzlager gedacht ist.



O, - diese Jugend vor einigen Jahrtausenden

Seitdem die Altertumskunde immer mehr Reste von Hochkulturen aus vorchristlicher Zeit findet, erhalten wir heutigen Menschen ein ständig deutlicher werdendes Bild jener Völker, die Jahrtausende vor unserer Zeit, bereits ein kulturell hochentwickeltes Leben führten. Vielleicht ganz am Rande, - aber doch sehr aufschlussreich, - sind uns viele Episoden von ihnen überliefert, aus denen wir erst die Lebensweise dieser Leute anschaulich rekonstruieren können. So manche Aufzeichnungen über die damalige Jugend, - ihre Streiche und ihre Arbeit. -

Die Art, Wände zu bekritzeln und mit allerlei Bildern zu bemalen, scheint damals bereits existiert zu haben. Jedenfalls sind in den alten unteritalienischen Villenstädten, die im Jahre 79 n. Chr. dem Vesuv zum Opfer fielen, und bei denen darum der Verputz noch nicht abgefallen ist wie bei den meisten übrigen Fundorten alter Kulturen, die Häuserfronten über und über bekritzelt von flüchtigen Inschriften und Ulkskizzen: hier werden Spielverderber angeprangert, dort Freundschaften beteuert, und immer wieder tauchen launige Zerrbilder von Tagesgrössen auf, die sich sicherlich sehr wichtig nahmen: lorbeerbesetzte Dickwänste und selbstgefällige Zirkushelden. Einen wesentlichen Anteil an dieser amüsanten Hinterlassenschaft hat gewiss die Jugend.

In Ägypten, dem Land der Pharaonen, wo die Tempelmauern und Grabwände mit vielen Schilderungen aus dem Leben

der Erwachsenen bedeckt sind, finden sich manche Motive, die uns von der damaligen Jugend berichten. So kann man in den berühmten Opferkammern grosser Herren der Pyramidenzeit die Landjugend bei Sport, Spiel und Tanzbelustigung sehen. Da gibt es sehr respektable Turnübungen und sachkundige Ringgriffe, alles in sauberem, oft höchst kunstvollen Relief aus den Flächen der Kalksteinquadern hervorgezaubert, mit denen man die Felskammern verkleidet hat. - Ebenfalls auf den Gemälden im Innern der Gräber: Spielgefährten leisten da einander Freundschaftsdienste, kleine Erntehelferinnen raufen sich um die eingesammelten Ähren. Söhne und Töchter hochgestellter Beamten begleiten den Vater im schwanken Schilfboote auf die Vogeljagd in die Papyrussümpfe - eine sicher mit Freuden begrüßte Ferienfreude. -

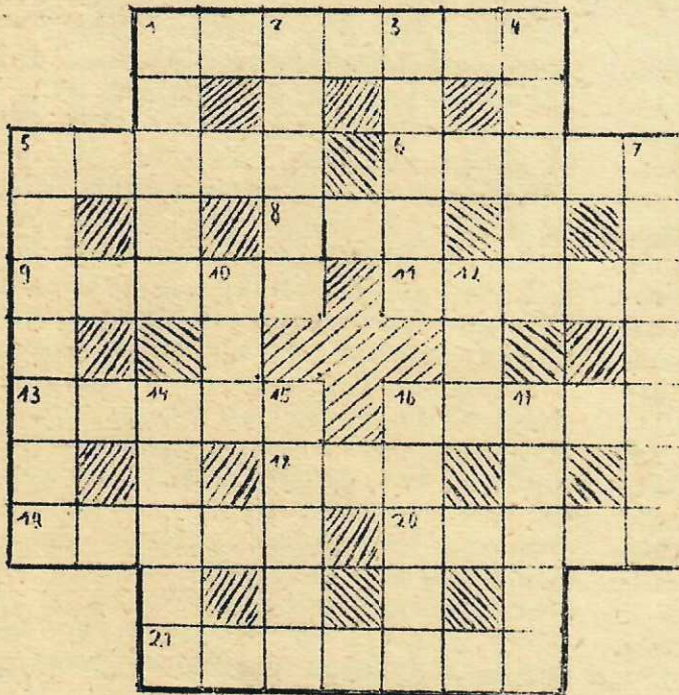
In Indien, 2000 Jahre vor Christus, gab es bereits Spielzeuge in grosser Zahl. Viele Tiere, Karren und Geräte sind aus Ton einfach, aber getreuen wirklichen nachgeformt; die Räder können sich drehen, und eine sinnreich angebrachte Schnur gestattet in einzelnen Fällen sogar, die Köpfe der aus Lehm gebackenen Zugochsen zu bewegen. Rasseln in Gestalt hohler Tonbälle mit Kügelchen darin waren sehr beliebt; einige von ihnen sind lustig mit Streifen roter Farbe geschmückt. Sehr verbreitet waren auch angemalte Nachbildungen von Vögeln mit offenen Schnäbelchen, die als Pfeifen benutzt werden konnten. Kleine Waagschalen und

(Fortsetzung Seite 5)

A C H T U N G !

In der nächsten Nummer der "JOHANNISWELT" bringen wir ein großes Preisausschreiben. Herrliche Buchpreise winken.

Unsere Rätselcke



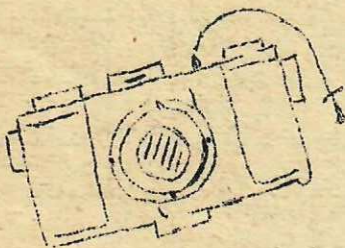
Waagerecht: 1. Hauptstadt der Pyrenäenhalbinsel- 5. Schmetterlingslarve- 6. Hinterlegungsort- 8. Ungebraucht- 9. Gradeinteilung von Meßgeräten- 11. Militärischer Ehrengruß- 13. Stoffe mit starken Längsrippen- 16. Männlicher Vorname- 18. Vereinte Nationen- 19. Amerikanisch-englischer Dichter, Nobelpreisträger 1948 - 20. Übergroßer Mensch- 21. Luftkurort in der Schweiz.

Senkrecht: 1. Dampfbad 2. Kampfplatz- 3. West- und vorderindischer Hauptstrom- 4. Unabhängiges Königreich im Himalaja- 5. Zurückhaltung,

Vorrat- 7. See im Schwarzwald- 10. Lottericanteilschein- 12. Gesamtheit der Dinge- 14. Mitglied eines Fürstenhauses- 15. Milchdrüsen der Wiederkäuer- 16. Ostasiatische Halbinsel- 17. Berufsmäßiger Geschäftsvermittler-.

Fortsetzung von Seite 4
viele Haushaltsgefäße deuten darauf hin, dass schon der Junge Uhrzeit - Inder "Kaufladen" spielte. Es muss schon damals richtige "Spielzeugfabrikanten" gegeben haben, denn viele Spielsachen sind so sinnreich und kunstvoll, dass Kinder oder ungeübte Erwachsene sie kaum gefertigt haben können. Dazu gehören z. B. Affenfigürchen mit beweglichen Armen, die einen Strick hinauf und hinunter liefen und deren Klettern sich durch

Betätigen einer Schnur ganz nach Wunsch beschleunigen ließ. Spielsteine in Form von Würfeln oder Täfelchen sind massenhaft an das Licht gekommen, - und die Abgenutztheit ihrer Kanten spricht von eifrigem Gebrauche; auch eine Art Halmaspiel hat man gekannt. Schliesslich darf nicht unerwähnt bleiben, dass die Jugend von Mohendjo-daro und Charappa mit Leidenschaft Murneln gespielt hat. Es sind prächtige "Glasbucker" gefunden worden. (Fortsetzung folgt)



seit 1909

PHOTOHAUS
A. MAI WALD

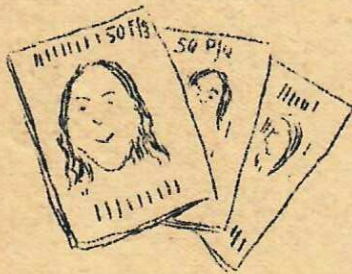
Niederlahnstein - RUF 363

Atelier für Pass-Portraitaufnahmen! Verkauf sämtlicher Kameramodelle und Zubehör!

Fünf Literatur

Immer zahlreicher werden die Kästen und Stände, an denen Heftromane angeboten werden. Bei näherem Betrachten fällt es einem auf, wieviele Romane es gibt, die alle einen so schönen Umschlag tragen und als kostbare Zugabe ein Filmstarbild auf der Titelseite haben. Diese Romanhefte erscheinen fast alle jede Woche und kosten bei rund 60 Seiten Umfang gewöhnlich 50 Pfg. Schon die Titel lassen auf den Inhalt schließen. Wörter wie Liebe, Leid, Schicksal, Glück und Heimat findet man auf jeder Seite. Wer kauft diese "Literatur"? Wer schreibt sie und wie hoch ist ihre Auflage?

Es werden allein in Westdeutschland jährlich ungefähr 130 Millionen Heftromane gedruckt. Das macht in der Bundesrepublik 3 Hefte im Jahr pro Einwohner. 65 Millionen Mark werden dafür im Jahre ausgegeben. Was macht



diese Romane so anziehend? Die Reklame ist es nicht, denn kaum sehen wir Reklame. Ob es der Inhalt ist? Es scheint nicht; denn es sind keine spannende Kriminalberichte und sie fallen auch nicht unter das "Schmutz und Schundgesetz". Im Gegenteil: es geht sehr bieder und brüderlich zu! Die Themen sind uralte und ähneln sehr dem berühmten Courths Mahler-Format. "Höchgewachsene Männer" "mit markanten Zügen" und "stahlblauen Augen" treten auf. Die Mädchen haben meist Augen wie "zwei blaue Bergseen", sie sind lieblich und sogar zurückhaltend und haben hausmütterliche Eigenschaften. Das arme Mädchen muß die kranke Mutter pflegen. Beliebte Gestalten sind auch der reiche

Hoferbe, der die Tochter des armen Waldarbeiters liebt, der Forstassistent, der einem Wilddieb das Handwerk legen muß, obwohl er dessen Tochter "ewige Liebe und Treue" geschworen hat. Dieses gibt dann die tragischsten Verwicklungen. Auch der berühmte leichtfertige Künstler mit dem im Grunde guten Herzen kommt immer wieder. Man meint, es wären Romane aus der Zeit der Jahrhundertwende. Doch ein Unterschied besteht: Soll ein reiches Haus und Milieu dargestellt werden, so ist es nicht mehr das Schloß des Grafen zu Lichtenberg - Blau-eck oder die Villa des Herrn von Herrenbrunn, sondern heute ist es -man will ja schließlich modern sein-, das Haus des Bankdirektors oder des Fabrikbesitzers.

Was diese Hefte so anziehend macht, ist, daß sie trotz oder gerade wegen ihrer Unechtheit einem Wunschbild der Leser entsprechen, die gerne von Liebe, Glück, Wohlstand, Luxus, aber auch von einem romantisch umhauchten Häuschen am Walde randa träumen.

Der Bedarf dieser Hefte ist kaum zu befriedigen. Die Verleger berichten, daß nur 10% aller eingesandten Manuskripte für ihren Zweck verwendbar sind. Sie zahlen pro Manuskript im Durchschnitt 200-300 DM.

Da es relativ wenig Erfolgsautoren gibt, die auch nur 2-3 Schriften im Monat produzieren, so müssen die Verleger bei einem so hohen Bedarf im Jahr oft sich den Kopf zerbrechen, um geeignete Schriften zu finden.

Diese Hefte gehören nicht gerade zu den jugendgefährdenden Schriften. Aber den Jugendlichen wird eine ganz falsche Lebensvorstellung, die weltfremd und unrealistisch ist, vermittelt.

Die Lektüre erfordert gar keine geistige Anstrengungen und versetzt den Leser in Illusionen, die leicht das gesunde Empfinden betäuben. Es ist also besser, wenn wir diese billigen Romane nicht lesen!

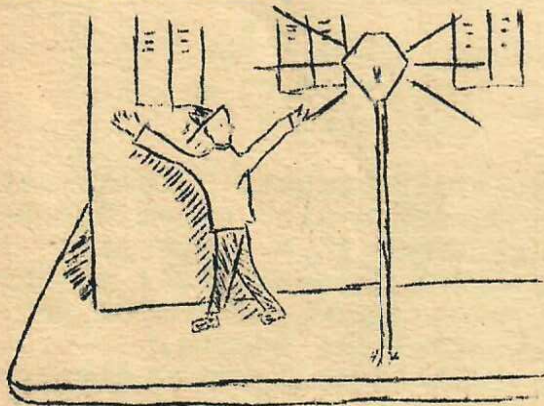
ca-

Erlebnis in Paris.

Wie schon in der letzten "Johanniswelt" erwähnt wurde, haben 6 Lehrer und 39 Schüler am Anfang der großen Ferien eine achttägige Frankreichfahrt unternommen.

Am Montag, den 18. Juli, erreichten wir das Hauptziel unserer "Expedition", Paris.

Tags darauf machten wir die erste Rundfahrt. Das Seineufer und Notre Dame wurden besucht. Unser Reiseführer, ein französischer Priester, Monsieur Catel, gab sich die größte Mühe, uns einen Eindruck von Paris zu geben. Sein Hobby waren die got. Bauten der Stadt. So schleppte er uns durch

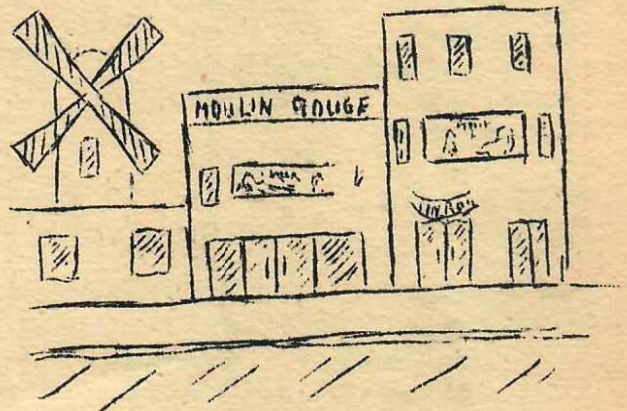


Notre Dame jede Statue erklärend. Für den Dolmetscher, Herr Hager, war es eine Zumutung, jeden Fachausdruck zu übersetzen, für uns, die wir in Paris einer anderen Muse huldigten, als der der Baukunst, ein Greuel ihm stundenlang zuzuhören. Im Omnibus setzte er seine Erklärungen fort. Immer wieder schallte durchs Mikrophon: "A droite, vous voyez, à gauche, vous voyez....!" - Ja, ja, werte r Abbé, Sie sahen bald, daß das Mikrophon auf einmal nicht mehr klappte. "Aus unerklärlichen Gründen!" Doch auf der Rückfahrt nach unserem Abschied von Ihnen, funktionierte es wieder, "aus unerklärlichen Gründen!" -

Daß wir nicht wie "Herdentiere" den ganzen Tag einer Führung nachzulaufen brauchten, ist das Verdienst Herrn Hagers. Er überredete den "Expeditionschef", H.

P. Ludolf, uns jeden Nachmittag freien Ausgang zu gestatten.

Wir speisten in einem zerfallenen Kreuzgang eines Nonnenklosters nahe bei Notre Dame zu Mittag. An einem Tag, viele waren schon zur Gestaltung des freien Nachmittags "aufgebrochen, blieben noch einige "Lehrkörper", gewisse Oberprimaner und ich, zurück. Die Namen seien verschwiegen! Wer sie aber wissen will, möge Herrn Wagners Photographien einsehen. Dann ging es los: Getrunken wurde nur Rotwein. Dieser wurde flaschenweise bei einer nahen Weinhandlung gekauft. Unverdünnt tranken wir dann den edlen Saft der Reben aus einem Einweckglas. Da nur ein Glas vorhanden war, drehte es Runde um Runde im Kreise der "Brüder in Baccho". Der Wein wirkte zwar sehr auf den Verstand, vergrößerte aber den Mut zum "Blödeln": Die "Vollkörper" zitierten klassische Sprüche und stimmten Mozarts "In diesen heiligen Hallen" an. Wir Schüler kramten unsere Französisch-Kenntnisse aus den letzten Gefächern unserer vernebelten Gehirnen und bildeten geistlose Phrasen daraus. Ja wir befolgten



den Spruch: "Wer niemals einen Rausch gehabt, das ist kein braver Mann." So saßen wir noch einige Stunden da. Dann brach die Gesellschaft auf, - gehen konnten wir noch -! Kurs Eiffelturm, dessen enorme Höhe auch mit etwas vergläsernten Augen erkennbar war.

Willi Klein

Es ist gewiss im Sinne aller Frankreichfahrer, dass wir zu dem Artikel auf Seite 7 der letzten Nummer unserer Johannisswelt Stellung nehmen.

"Erlebnis In Paris", ist der Artikel überschrieben. Sicherlich ist mit diesem Erlebnis der recht nette und für alle Teilnehmer sehr animierende Umtrunk im alten Kreuzgang gemeint. Dagegen wollen wir in keiner Weise Stellung nehmen.

Aber warum diese lange, stilllose, den Tatsachen nicht entsprechende Einleitung?

Wir möchten uns an dieser Stelle in aller Form dagegen verwehren, dass die Mühe und Arbeit des Monsieur Catel von uns in dieser Form quittiert wird.

Der Schreiber hätte wissen müssen, dass Catel sich wochenlang vor Antritt unserer Reise bemüht hat, bei dem französischen Kultusministerium für unsere gesamte Gruppe für alle Besichtigungen freien Eintritt erwirkt zu erwirken. Alle Besichtigungen (angefangen von dem Besuch der grossen Sektkellerei in Epernay) haben keinem Teilnehmer auch nur einen Pfennig gekostet.

Wir wollen zugeben, dass uns allen die Art und Weise wie Catel uns die Sehenswürdigkeiten zeigte und erklärte reichlich schnell und überstürzt erschien und für eine ruhige private Betrachtung wenig Raum blieb.

Aber dann darf man doch sicherlich in einer Schülerzeitung, die von den Corespondenten sogar nach Chalons geschickt wird, dass es ein Greuel war, im (Catel) stundenlang zuzuhören.

Wir möchten nur wünschen, dass von dieser Nummer keine einzige nach Chalons geschickt wird. Wir würden uns alle nicht wenig blamieren.

Die Sache mit dem Mikrophon sowie Herdentier möchte hier eben nur erwähnt sein.

Als Reiseleiter unserer diesjährigen Frankreichfahrt hatte ich in der Tat einen anderen Reisebericht erwartet.

SPORT

Ergebnisse vom Sportfest

Unser diesjähriges Sportfest hat wie im Vorjahre wiederum sehr schöne Leistungen gebracht. In diesem Jahr errangen 22 Schüler eine Ehrenurkunde des Bundespräsidenten und 94 die Urkunde des Landes. Im vorigen Jahr wurden 7 Ehren- und 68 Landesurkunden ausgestellt.

In diesem Jahre erhielten eine Ehrenurkunde:

1. Müller P.M.	75 P.3-	Kampf	OIII
2. Wirtz H.	80 P.4-	"	UIIIb
3. Bickelmann	76 P.4-	"	OIII
4. Stotz W.	65 P.3-	"	OII
5. Neuzerling	64 P.3-	"	UII
6. Rogmann M.	63,5 P.3-	"	OII
7. Wille	60,5 P.3-	"	UIIIb
8. Emsbach	70 P.4-	"	V
9. Zokolowsky	59 P.3-	"	IVa
10. Koschig	58 P.3-	"	OII
11. Weller	58 P.3-	"	IVb
12. Zawelberg	58 P.3-	"	IVa
13. Kretz	58 P.3-	"	UIIIa
14. Stigler	58 P.3-	"	UII
15. Ries	57,5 P.3-	"	UI
16. Perneck	67 P.3-	"	V
17. Eppensteiner	56 P.3-	"	IVb
18. Geller	55,5 P.3-	"	UII
19. Steireif	55,5 P.3-	"	V
20. Eckes H.	55 P.3-	"	UI
21. Sklarzig	55 P.3-	"	UIIIa
22. Helfer	55 P.3-	"	UIIIa

Die besten der einzelnen Jahrgänge:

1936: Dötsch: 12,1 (Lauf)
Lobeck: 5,40 (Sprung)
Eckes: 11,70 (Kugel)
1937: Neuzerling: 12 Sek.
" : 5,50 m
" : 11,70 m
1938: Rogmann: 11,6
v. Kathen: 1,52 (Hoch)
Schwalbert: 10,00 m
1939: Müller P.: 12,00 Sek.
" : 5,75 m
" : 10,70 m

1940: Koschig: 13,2 Sek.
" : 4,70 m
Sklarzig: 8,70 m
1941: Weller: 9,6 (75m)
Bickelmann: 4,40 m
Zokolowsky: 70m (Schlagb.)
1942: Wille: 10,3 Sek.
" : 4,10 m
Adler: 58 m
1943: Daum: 7,5 sek (50m)
Hahn: 3,90 m
Kuffner: 52m
1944: Gürtler: 7,9 Sek.
Steireif: 3,80 m
" : 46 m
1945: Schloer: 8,1 Sek.
Danhorst: 3,40 m
Minninger: 45 m

Die erfolgreichste Klasse war die Quarta b mit einem Durchschnitt von 30,6 Punkten.

Die 4x80m Rundenstaffel gewann die Obersekunda, die 10x50m Pendelstaffel die Quarta.

Das Fußballspiel gewann die Untertertia b gegen die Quarta b sicher mit 7:3 Toren. Den Titel des Volleyballmeisters holte sich die Untersekunda durch einen 15:12, 15:9 Sieg über die Obersekunda. Sie wurde auch in diesem Jahre Fußballmeister. Das Handballspiel gegen das Görresgymnasium endete 13:12 für den Tusjo. Der siegreiche Treffer fiel erst kurz vor Schluß durch einen Fouldreizehnmeter.

Den Abschluß der Wettkämpfe bildete der Entscheidungslauf in 100m, den Müller gewann.

Die besten Leistungen in den einzelnen Disziplinen:

100 m	: Rogmann	11,6 sek.
75 m	: Weller	9,6 "
50 m	: Daum	7,5 "
Weitspr.	: Müller P.	5,75 m
Hochspr.	: v. Kathen	1,52 m
Kugel	: Eckes	11,70 m
	Neuzerling	

Sport in Kürze:

Am 14.9. gewann eine Auswahl von Obertertia bis Quarta gegen eine Vertretung des Kapuzinerkollegs Ehrenbreitstein mit 2:0 Toren.

Die beiden Untertertien standen sich am 20.9. gegenüber. Die UIIIa war körperlich überlegen und gewann auch glatt mit 3:0. Die UIII b konnte leider einige schöne Torchancen nicht ausnutzen.

Das erste Handballspiel in diesem Trimester bestritt unsere Mannschaft in Form eines Turniers zwischen den Gymnasien Koblenz, Ober- und Niederlahnstein gegen die Vertretung des Realgymnasiums von Oberlahnstein. Die Mannschaft der Tusjo war "verjüngt", aber trotzdem zeigte sie sich in guter Form. Vor allem Torwart Seiwert fand großen Beifall durch einige prächtige Paraden. Bis zur Halbzeit führte unsere Mannschaft mit 5:4, dann holten die Gegner auf und gewannen noch mit 10:7. Der Fehler unserer Mannschaft war das enge Zusammenspiel, das manche schöne Chance zu nichte machte. Die Außenläufer erhielten kaum einen Ball.

-An dieser Stelle darf auch vielleicht einmal auf etwas anderes hingewiesen werden. Man kann fast bei jedem Spiel feststellen, daß die Zuschauerzahl von unserer Seite sehr gering ist. Ein großes und "stimmgewaltiges" Publikum kann seiner Mannschaft sehr helfen. Auch bei uns müßte das so sein!-

Am 29.9. beginnt der Kampf um

den Titel des Tennismeisters. Die Verlosungen finden heute Nachmittag im Klassenraum der Oberprima statt.

Am 9.10. werden sich unsere Handball-, Tennis- und Tischtennismannschaften mit dem Gymnasium von Boppard messen.

Am nächsten Donnerstag, dem 29.9. beginnen die Klassenmeisterschaften im Tischtennis. Von den angemeldeten Klassen spielt jede gegen jede und zwar pro Mannschaft vier Einzel- und zwei Doppelspiele. An jedem Dienstag und Donnerstag spielen zwei Mannschaften gegeneinander. Der genaue Plan wird noch ausgehängt.

Die Einzelmeisterschaften im Tischtennis finden Mitte Oktober nach K.o. System statt.

Bei den Bundesjugendspielen auf der Loreley beteiligte sich auch der Tusjo. Neben zahlreichen Bundes- und Landesurkunden errang er in der Mannschaftswertung den zweiten Platz mit 144 Punkten hinter dem Realgymnasium Oberlahnstein. Die besten Einzelleistungen:

Weitsprung:	Neuzerling	6,00 m
Kugel :	"	12,96 m
100m L.:	Wüller P.	11,9 Sek

Am vergangenen Samstag spielte unsere zweite Fußballmannschaft gegen eine B-Mannschaft von Nievern. Die Unsrigen waren in der ersten Halbzeit klar überlegen und führte bis zur Pause 8:1. Nach dem Wechsel kamen die Gäste besser auf, konnten jedoch keinen Treffer mehr erzielen. Das Spiel endete schließlich 10:1.

-fg-

Des Schülers erste Pflicht

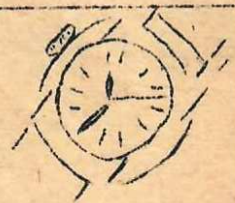
Denke an dein Augenlicht!

Und willst du haben genaue Zeit
Ob Junghans, Kienzle, Schweizer Marken

Das FACHGESCHAFT

ALFRED BAYER

Niederlahnstein Bahnhofstr. 20
wird dich gut beraten!



Kauft bei unseren Interessenten!

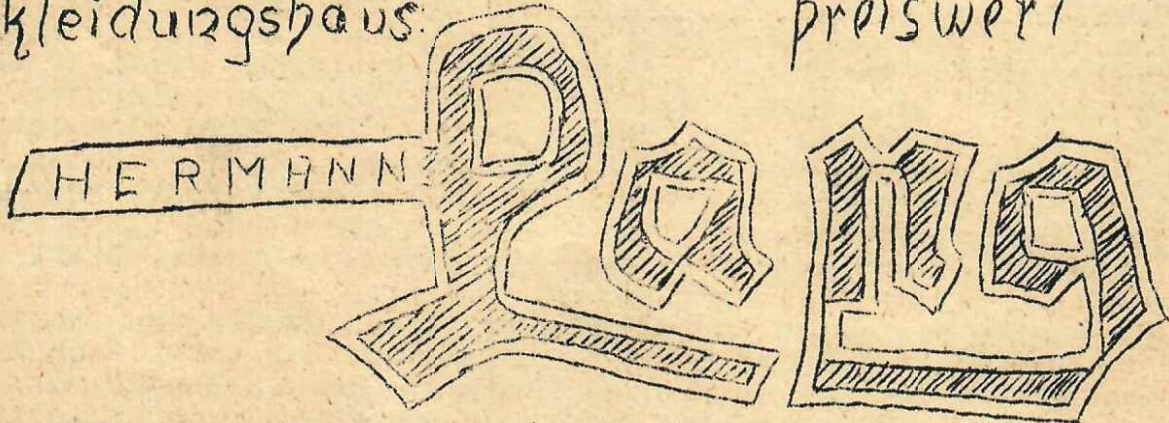
Herbst- u Wintermoden

gediegen

modisch

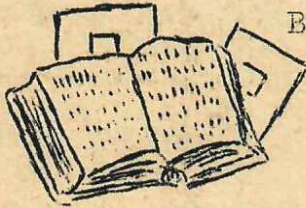
Bekleidungshaus

preiswert



OBERLAHNSTEIN/RH.

HANS STAUDT



Buchhandlung - Schreibwaren

Niederlahnstein

Ebnhofstraße.5



Färberei

Telef. 261



Eduard Baum

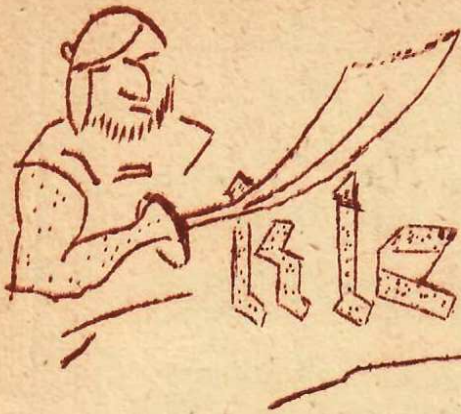
Niederlahnstein Bahnhofstraße 79

IMPRÄGNIEREN

PLISSIEREN

DEKATIEREN

KUNSTSTOPFEN



KLEINER

PIRAT

2. Jahrgang

Montag, den 26.9.55

Nummer 6

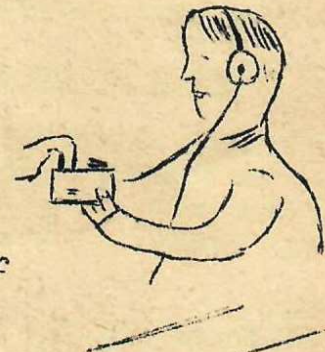
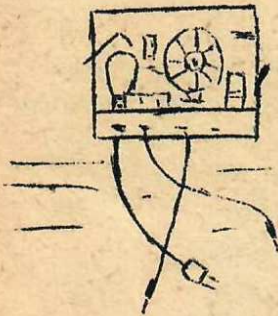
Piraten an Land

Langsam segelte unser Schiff unter der Fahne der Piraten über das weite Meer. Schon lange haben wir keine Beute mehr gemacht. Der Mundvorrat ist zu Ende gegangen. An einem Morgen in hellem Sonnenschein klingt das Wort aus rauer Kohle vom Mastbaum her: Land, Land! Eine Salve Kanonendonner ließen wir über das Meer gehen. Höher und höher wurden die Felsen der Insel. Alles wurde bereitgemacht zum Angriff. Wir setzten unsere Boote aus und stießen sie dem Lande zu. Ein herrlicher Palast, den wir beim Betreten der Insel erblickten, sollte unser erstes Opfer sein. Mit funkelden Säbeln drangen wir in den Palast

ein. Ein Schwarzer, der die Tür bewachte, wurde niedergemacht. Nun hörte man von allen Seiten: Piraten an Land! Wir liefen die Schwarzen umher und suchten sich zu verstecken. Jeder, der sich wehrte, wurde niedergeschlagen. Diejenigen, die wir gefangen nahmen, trugen unsere reichliche Beute in unser Schiff. Den König dieses Landes nahmen wir in den Bock. Ein reichliches Mehl drückte uns. Es wurde viel Mundvorrat gesammelt und in die Speisekammer des Schiffes gebracht. Nach einigen Tagen Ruhe bestiegen wir wieder unser Schiff, hielten die Segel und lichteten die Anker, um neue Opfer zu suchen. (Schwiedrowski)

Was ist ein Bastler?

Ein immer bauender,
Nach jedem Schaltbild schauender
Alles Neue probierender
Den Mut nie verlierender
Hartgummi bohrender
Löt pasta schmorender
Gewinde schneidender
Vertigkäufe vermeidender
Verbindungen schraubender
Am Erfolg stets glaubender
Draht konsumierender
Die Geduld nie verlierender
Vor Eifer schwitzender
Bis spät nachts sitzender
Nach besserem suchender
Oft heimlich fluchender
Doch nie verzagender
Sich weiter plagender
Erbautes unmodellender
Und ständig knobelnder
RUFLOSER MENSCH!



Lachen ist gesund !!!

Der kleine Max hat Mama zugescheut, wie sie sich Dauerwellen ins Haar brannte. Nun klettert er seinem Papa auf den Schoß, streichelt ihm liebevoll die ausgiebige Glatze und sagt: "Du hast keine Wellen, Papa, bei dir ist alles Strand."

Ein Vater schrieb unter das Zeugnis seines Sohnes: gesehen und verhauen, N.N.

Ein Fahrgast fragt auf einer Station der Kleinbahnen Bahnhofsvorsteher: "Kommt der Zug bald?" - "Ja, dem Lokomotivführer sein Hund ist schon da!"

Am Fahrkartenschalter sagt ein Betrunkener: "Ich möchte hup-eine Fahrkarte, eine Fahrkarte - hup-möcht ich haben!" "Wohin denn?" - "Zeigen Sie mal hup-was Sie alles da heben!"

"Wer kann mir sagen, was es vor -su-

50 Jahren noch nicht gegeben hat?" "Flugzeug-Auto-Telephon, Herr Lehrer!"

"Richtig, wer weiß noch etwas?" "Ich und mein kleiner Bruder."

Lehrerin: "Wie nennt man jemand, der unverheiratet ist?" - Lieschen: "Ledig". - "Und wenn jemand verheiratet ist?" - "Erledigt".

An den Häusern entlang torkelt ein Betrunkener mit einem Schlüssel in der Hand. Als ein Schutzmann kommt, fragt er freundlich: "Können Sie mir wohl das Haus zeigen, zu dem dieser Schlüssel paßt?"

Ein Fremder fragte einen Berliner Jungen: "Kannst du mir sagen, wo hier das Kreiskrankenhaus ist?"

"Kreiskrankenhaus? Nee, det des habn wir nich. Unseres ist vier-eckig. Aba wat Sie meenen, dat is de Jasanstalt."

Kurzmeldungen aus aller Welt

Teil des Gilgameschepos gefunden

In der Nähe von Megiddo in Israel fand ein Schäfer Teile einer Tontafel, deren Text als ein Abschnitt aus dem berühmten Gilgameschepos (Entstehungszeit etwa 1500 v. Chr.) erkannt wurde. Dies ist der erste babylonische Text, der in dieser Gegend gefunden wurde. Ähnliche Tontafeln wurden bereits früher hauptsächlich in Ninive in der Nähe des Palastes des assyrischen Königs Assurbanipal ausgegraben.

35 Millionen Menschen mehr auf der Welt

Nach den neuesten Angaben des statistischen Amtes der Vereinten Nationen betrug in der 2. Hälfte des Jahres 1954 die Bevölkerungszahl der Welt 2528000000 gegenüber 2 493000000 für das Vorjahr. Auf die einzelnen Erdteile aufgeschlüsselt lauten die neuen Zahlen:

Afrika	216000000
Asien (ohne UDSSR)	1323000000
Europa (ohne UDSSR)	406500000
Nordamerika	233000000
Ozeanien	14200000
UDSSR	214500000